



Ⓩ In neuer Auflage liegt vor:

## Karl Hans Strobl: Bismarck

Roman in drei Bänden.

Band 1: **Der wilde Bismarck.**

Geheftet M. 4.— 20. Tausend. Gebunden M. 5.50

Band 2: **Eisen und Blut.**

Geheftet M. 4.50 18. Tausend. Gebunden M. 6.—

„Das Literarische Echo“ schreibt über Karl Hans Strobls Bismarck-Roman in der Nummer des 1. November:

Mit dem zweiten Bande seines Bismarck-Romans stand Strobl vor einer wesentlich schwereren künstlerischen Aufgabe, als sie ihm der Stoff des ersten Bandes stellte. Bismarcks Jugend bot den Menschen im Werden unmittelbar, und die Entwicklung des Romans war durch die persönliche Entwicklung Bismarcks gegeben. Das Problem der Bearbeitung eines historischen Stoffes trat noch kaum an den Künstler heran. Sehr viel schwerer war die Aufgabe, in den Lebensabschnitt von Frankfurt bis Versailles eine nicht nur historische, sondern persönliche Entwicklung zu bringen, aus der Fülle politischer Ereignisse, Gestalten und Gedanken **den Menschen Bismarck** herauszuarbeiten. Trotz der großen Schwierigkeiten ist das dem Künstler **vollauf gelungen**, indem er drei große Handlungen in den Mittelpunkt stellt, die er straff durchführt und künstlerisch entwickelt; Handlungen, deren Ursprung überhistorische, allgemein-menschliche und doch durchaus Bismarcksche Motive bilden: Bismarck und sein König, Bismarck und Johanna, Bismarck und das kommende Deutsche Reich. Schon in dem historischen Verhältnis Bismarcks zu König Wilhelm hat es an dramatischen Konflikten nicht gefehlt. Der Künstler hat das Persönliche dieser historischen Tatsachen **überzeugend und packend** zur Darstellung gebracht. . . Andererseits liegt im Verlauf dieser Handlungsreihe die gewaltigste Szene des Buches: Johannas Kampf um das Leben Bismarcks an seinem Krankenlager nach der Rückkehr aus Petersburg. . . Das schwierigste Problem stellte Strobl die dritte Handlungsreihe: Bismarck und das kommende Deutsche Reich. Aus der ungeheuer verwickelten Fülle des Stoffes, wie sie uns in „Gedanken und Erinnerungen“, in den „Briefen“ und der riesigen Bismarck-Literatur vorliegt, mußten einzelne Personen, selbst unter Gefahr einseitiger Beleuchtung, hervorgehoben werden (Reudell), Ereignisse mußten typisiert, Gedanken symbolisiert werden. Und da kann man nur mit Bewunderung der technischen Intuition des Künstlers folgen. Bedenken erheben sich nur in Einzelheiten. . .

Die Nachfrage nach den beiden Bänden des Bismarck-Romans von Karl Hans Strobl ist nach wie vor eine recht starke, und ich empfehle dringend, sich rechtzeitig mit Exemplaren zu versehen; ich liefere nur noch fest.

Hochachtungsvoll

L. Staackmann, Verlag / Leipzig



Ⓩ In neuer Auflage liegt vor:

## Karl Hans Strobl: Bismarck

Roman in drei Bänden.

Band 1: **Der wilde Bismarck.**

Geheftet M. 4.— 20. Tausend. Gebunden M. 5.50

Band 2: **Eisen und Blut.**

Geheftet M. 4.50 18. Tausend. Gebunden M. 6.—

„Das Literarische Echo“ schreibt über Karl Hans Strobls Bismarck-Roman in der Nummer des 1. November u. a.:

Zum Schluß ein paar Worte über die von der Kritik wiederholt aufgestellte Behauptung, daß Strobls Bismarck ein grundsätzlich verkehrtes Unternehmen sei, weil die Gestalt des Stroblschen Bismarck sich notwendig nie mit dem Bilde decken könne, das jeder Deutsche sich von seinem Bismarck mache. Nun: zunächst die Frage, warum die Kritik diese Behauptung auf die literarische Darstellung beschränkt und sie nicht auch auf die plastische, ja die historische ausdehnt? Und ferner: Weiß der Kritiker nicht, wie das landläufige Bismarckbild selbst gebildeter Deutscher aussieht? Es ist ein klägliches Gerippe aus wenigen historischen Daten, vermischt mit der Erinnerung an Anton Wernersche Gemälde — ein lückenhaftes Gebilde, an dem die durchaus nicht fundierte Vorstellung übermenschlicher Größe haftet. Und wo ein lebendiges Bismarck-Bild wirklich vorhanden ist: warum fest da ein Abweichen von dem Stroblschen die Absicht des Künstlers ins Unrecht? Wird nicht vielmehr der Kenner mit besonderem Interesse den Wegen des Künstlers nachgehen und den Grund der abweichenden Ansichten aufzufinden suchen? Jedenfalls aber wird er sich mit dem Buch, wie es das vollauf verdient, ernsthaft auseinandersetzen. Die oben wiedergegebene Behauptung ist der verkappte Hauptsatz des skeptischen Relativismus: weil alles von Menschen Geschaffene und Gedachte notwendig subjektiv ist, ist es nicht allgemein gültig und daher im Grunde ein vergebliches Beginnen. Wie in der Philosophie, so auch in der Kunst führt dieser Satz zur Negation jedes Schaffens überhaupt. Dem gegenüber muß nicht nur der Künstler, sondern auch der Kritiker mit allem Nachdruck betonen: Die Objektivität eines Kunstwerkes ist seine widerspruchsfolle und konsequente Subjektivität. Sofern der Künstler die großen Linien erschaut und mit Vertiefung gestaltet hat, ist sein subjektives Werk — objektiv ein Kunstwerk.

Die Nachfrage nach den beiden Bänden des Bismarck-Romans von Karl Hans Strobl ist nach wie vor eine recht starke, und empfehle ich dringend, sich rechtzeitig mit Exemplaren zu versehen; ich liefere nur noch fest.

Hochachtungsvoll

L. Staackmann, Verlag / Leipzig